

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

"Bedrohte Pflanzenwelt" (Teil 1)

**Fränz, Dorothea
Müller, Bruno**

1981

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-267960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-267960)

»Bedrohte Pflanzenwelt« (Teil 1)

Durch die starke Änderung unserer Umwelt verschwinden immer mehr Pflanzen aus ihren Lebensräumen. Diese schleichende Verarmung ist den Menschen erst recht spät aufgefallen.

»Rote Listen«, von Botanikern und Naturschutzvereinen zusammengetragen, stellen eine traurige Bilanz der bedrohten oder gar schon ausgerotteten Pflanzenarten dar.

1976 ist eine Aktion zum Schutz seltener Pflanzen gegründet worden. Ihr Motto: »Ansehen immer – abpflücken nie!« Fünf Jahre weiter muß man diese Forderung auf alle wildwachsenden Pflanzen ausdehnen – wobei man Kräuter, Sträucher und Bäume einschließt – um gedankenlosem Abpflücken oder sinnlosem Zerstören vorzubeugen. Wenn alle Spaziergänger, Wanderer und Sammler das Werk der »Unkrautvernichtung« und »Regulierung«, der Industrialisierung und Verstädterung noch »unterstützen«, ist die endgültige Ausräumung der Landschaft mit allen Folgen nicht mehr aufzuhalten. Die letzte Ursprünglichkeit wird verschwinden – und wir werden nur noch das »chemisch reine« Grün der Nutzpflanzen in langweiligen Feldern sehen. Die Ruderalpflanzen (»Schuttpflanzen«) haben keine Rückzugsgebiete mehr – die von diesem pflanzlichen Leben abhängigen Tiere verschwinden gleichzeitig.

Die hier abgebildeten geschützten Pflanzen stellen nur eine äußerst kleine Auswahl dar. Sie dient der Anregung und dem betrachtenden Nachdenken. – Für den Gartenfreund gibt es wenigstens einen Trost: Diese Pflanzen können mittlerweile alle von Anzuchtgärtnereien bezogen werden.

Adonisröschen, *Adonis vernalis* L., gehört zur Familie der Hahnenfuß-Gewächse (Ranunculaceae). Benannt nach einem schönen Jüngling, der von Aphrodite/Venus geliebt worden war und ganz jung starb. – Die Wurzeln von *Adonis vernalis* enthalten herzwirksame Glykoside, die auch gegen Störungen des Reizleitungssystems eingesetzt werden.

Adonis ist eine der schönsten und seltesten Wildpflanzen Deutschlands; einer der ganz wenigen und gefährdeten Standorte ist das Gebiet Mainzer Sand. *Adonis vernalis* ist eine Pflanze der kalkreichen Steppenheide. Häufiger zu finden sind *Adonis* in Südost-Europa; sie kommen mit verwandten Arten auch im nördlichen Asien vor.

Bei uns entfalten sich die strahlend goldenen, glänzenden Blüten im April.

Leberblümchen, *Hepatica nobilis* Schreb.; Familie der Hahnenfußgewächse, Ranunculaceae; Frühljahrsblüher; Standorte: Laubwald, steinige Abhänge. Es gibt auch rosa- und weißblühende Varianten. Der Name Leberblümchen kommt von den überwinternden dreilappigen Laubblättern, die in ihrer Form an die menschliche Leber erinnern. (In der mittelalterlichen Signaturlehre wurde angenommen, daß die Leber aus drei Lappen bestünde. So wurde die Pflanze als Heilmittel gegen Leberkrankheiten eingesetzt.) Das Leberblümchen wird heutzutage nicht mehr zu Heilzwecken verwendet. Es enthält das giftige Anemonol (Anemonin) – wie alle Anemonen – das aber beim Trocknen der Pflanze unwirksam wird.

(Anemonencampher, Pulsatillencampher, $C_{10}H_{18}O_4$; er wirkt krampf- und schmerzlin- dernd). – Die kleinen Früchte des Leberblümchens werden durch Ameisen verschleppt (Myrmekochorie!), die damit für die Verbreitung sorgen.

Seidelbast, *Daphne mezereum* L., Volksnamen: Kellerhals und Zeiland; Familie der Seidelbastgewächse, Thymelaeaceae; Blütezeit: zeitiges Frühjahr. Die Blüte duftet stark würzig. Die Blüten erscheinen meistens vor den Blättern. Standort: Wälder, fast ganz Europa. Die Pflanze ist stark giftig. – Der Name geht wohl auf der germanischen Gott »Ziu« zurück; (land = lind = Bast! Daher: »Zei-land«!) Die meisten Seidelbastgewächse haben sehr zähen Bast (Faserpflanzen!). In Japan gibt es das Mitsumata-Papier aus *Edgeworthia gardneri* (= *pyrifera*), einem Seidelbastgewächs, was zur Fasergewinnung (schneeweiße, lange Fasern) angebaut wird.

(Seiden- und Luftpostpapier!)

Helm-Knabenkraut, *Orchis militaris* L., eine der sehr gefährdeten heimischen Orchideen. Diese im Mai blühende Art benötigt nährstoffreiche, tiefgründige Kalklehmböden in sommerwarmen Halbtrockenrasen. War früher im Kaiserstuhl nicht selten zu finden. Doch dieses für Deutschland einzigartige Orchideen-Gebiet ist inzwischen durch Flurbereinigungen völlig

- 1 Adonisröschen, *Adonis vernalis* L.
- 2 Leberblümchen, *Hepatica nobilis* Schreb.
- 3 Seidelbast, *Daphne mezereum* L.
- 4 Helm-Knabenkraut, *Orchis militaris* L.



1



2



3



4

Bitte hier abtrennen und sammeln!

- 5 Trollblume, *Trollius europaeus* L.
 6 Gelbe Narzisse, Trompeten-Narzisse, Osterglocke, *Narcissus pseudonarcissus* L.
 7 Weinbergs-Tulpe, *Tulipa sylvestris* L.
 8 Hummel-Ragwurz, *Ophrys fuciflora* (F. W. Schmidt)

Bitte hier abtrennen und sammeln!



5



6



7



8

verändert und zu einer Kultursteppe geworden und die Orchideen sind nahezu völlig vernichtet. Orchideen leben in Lebensgemeinschaft (Symbiose) mit bestimmten Pilzen. Wenn durch Düngemittel oder gar Herbizide die Pilze vernichtet werden, müssen auch die Orchideen sterben.

Trollblume, *Trollius europaeus* L., Familie der Hahnenfußgewächse, Ranunculaceae; Blütezeit: Mai – Juni; die zahlreichen Kelchblätter krümmen sich nach innen, daher die kugelige Form der Blüte. Die Kronblätter (fünf und mehr) sind kurz und zu löffelförmigen Fortsätzen verkümmert; sie scheiden Nektar ab («Honigblätter»). Standort: Moorige Wiesen, besonders in Gebirgsregionen. – Die Trollblume ist ebenso giftig wie das Leberblümchen; aber auch ihr Gift verliert die Wirkung beim Trocknen.

Gelbe Narzisse, *Trompeten-Narzisse*, *Osterglocke*, *Narcissus pseudonarcissus* L.. Sie ist eine der Stamm-Eltern unserer Garten-Narzissen. In Deutschland extrem selten, aber in großer Fülle auf Bergwiesen der Westseite der Vogesen (bei Gérardmer) zu finden, ferner in Belgien, Großbritannien, Schweiz und Nord-Italien.

Sie blüht im April. Narzissen werden übrigens nicht von Wühlmäusen gefressen, die vielen anderen Blumenzwiebeln gefährlich werden.

Weinbergs-Tulpe, *Tulipa sylvestris* L., ist die einzige in Deutschland wild vorkommende Tul-

pe. Sie benötigt lockere, tiefgründige und trockene Löß- und Kalklehm-Böden. Durch Flurbereinigungen in deutschen Weinbergen kaum mehr zu finden, ist sie in Elsässischen Weinbergen noch anzutreffen. Sie blüht im Mai an ca. 30 cm hohen Stielen. Ihr Duft ist ausgesprochen angenehm. Als eine der wenigen Tulpen-Arten macht sie Ausläufer, an denen sich neue Zwiebeln bilden.

Hummel-Ragwurz, *Ophrys fuciflora* (F.W. Schmidt), gehört zu einer höchst merkwürdigen Gruppe heimischer Orchideen, deren Hauptverbreitungs-Gebiet die Länder am Mittelmeer sind. Die Blüten der Ragwurz-Arten erinnern sehr an Insekten. Lange Zeit war diese Ähnlichkeit rätselhaft. Erst in den letzten Jahrzehnten konnte der Schleier des Geheimnisses gelüftet werden. Bei bestimmten Insekten-Arten schlüpfen im Frühjahr die männlichen Tiere ca. 2 Wochen früher als die weiblichen. Die Ragwurz-Blüten spiegeln ihnen weibliche Tiere vor. Im Bemühen, sie zu begatten, befruchten diese Insekten die Blüten.

Die Ragwurz-Arten wie die Hummel-Ragwurz sind in Deutschland nach der Flurbereinigung des Kaiserstuhles extrem selten geworden und nur noch an wenigen Stellen Süd-Deutschlands in wärmeliebenden Trockenrasen-Gesellschaften auf tiefgründigen, lockeren Kalklehm- und Lößboden zu finden.

Nicht zuletzt infolge ihrer starken Abhängigkeit von Pilzen sind *Ophrys* für die Gartenkultur praktisch ungeeignet.